

29.07.2007 05:00

"Der Speed macht mir keine Angst"

Auf Spezialskates fährt Markus Huber aus Sillian steile Straßen hinunter. Das Highlight 2007: die Bobbahn von Sarajevo.

In atemberaubendem Tempo stürzen sie sich steile Straßen hinunter, ohne Airbag ohne Bremsen, überholen dabei so manchen verdutzten Autofahrer und zeigen keine Angst. Wie Downhill-Skater Markus Huber (26) aus Sillian.

Meldet sich nicht ab und an ein mulmiges Gefühl beim Erreichen von Hochgeschwindigkeiten?

MARKUS HUBER: Man darf sich "nix sch . . .". Allerdings darf man seine Grenzen auch nicht überschätzen. Wenn man über das Limit geht, wird es gefährlich.

Wie lange sind Sie schon auf ihren Rollen schnell und abwärts unterwegs?

HUBER: Ich betreibe den Sport seit über 15 Jahren, nachdem mir das normale Inlineskaten zu langweilig geworden war. Semi-professionell bin ich seit 2001, weil ich ja nicht von diesem Sport leben kann. Beim ersten Rennen habe ich mich gleich fürs Finale qualifiziert und mei

nen Mentor Werner Ladurner kennen gelernt, der den Sport erfunden, mich gepusht und betreut hat.

Welche Erfolge konnten Sie seit diesem Zeitpunkt feiern?

HUBER: Besonders gern denke ich an den Vizestaatsmeistertitel Inline-Downhill 2004 zurück, außerdem war ich 2005 für das Nationalteam nominiert, wurde 14. bei der WM in Lyon, 2. bei den Are Mountain Games 2006 sowie 3. bei den Slalom-Staatsmeisterschaften 2006.

Welche Rennen haben sie in dieser Saison bereits bestritten?

HUBER: Mit einem achten Platz beim ersten Weltcup-Rennen in Königsstetten bin ich gestartet, in Sarajevo wurde ich zweitbesten Österreicher als Siebter. Danach folgten ein Weltcup-Rennen und ein WM-Lauf in Abstadt Ebingen. Dort wollte ich zu viel, kam zu Sturz und konnte mich gerade noch für den WM-Lauf qualifizieren. Leider küsste ich nach sehr gutem Lauf in der letzten Haarnadelkurve eine Bande, verlor Zeit und wurde 23.

Ihr Highlight in diesem Jahr?

HUBER: Das war definitiv das Einladungsrennen von Red Bull beim Hot Run in Sarajevo. Der Bewerb erfolgte in einer Bobbahn und war ein unglaubliches Erlebnis. Es erforderte eine enorme Überwindung, da ich mich schwer darauf vorbereiten konnte. Normalerweise fahren wir ja auf Asphaltstraßen.

Welche Trainingsmöglichkeiten gibt es für Speed-Fans in Osttirol?

HUBER: Meine Hotspots sind vom Kartitscher Sattel herunter nach Tassenbach oder von Villgraten nach Sillian. Die Straßen sind dabei nicht gesperrt, es herrscht normaler Verkehr . . .

Welche Faktoren sind fürs Downhill unverzichtbar?

HUBER: Man benötigt Kraft, Technik, Koordination und Hirn. Für das Training der Oberschenkel, die für die Hocke extrem wichtig sind, gehe ich zweimal pro Woche in die Kraftkammer, Ausdauer trainiere ich ebenso oft. Aber auch für Start und Beschleunigung aus den Kurven verbringe ich viel Zeit und Energie, ohne auf die Verbesserung der Bremstechniken zu vergessen.

Wann dürfen wir wieder Daumen drücken?

HUBER: Anfang August werden beim WC-Rennen in Padua die Rollen heiß laufen, dann folgt mein Lieblingsrennen in Lyon, ebenfalls ein Weltcuprennen.

INTERVIEW: MELANIE WINKLER